



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 18.03.2024

Makroausblick 2024

Jan | Feb | **Mrz** | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 18.03.2024

- **Konjunktur und Wachstum:** Wirtschaft und Finanzmärkte haben das Jahr 2023 trotz vieler Probleme besser gemeistert als erwartet. In diesem Jahr stehen sie erneut vor großen Herausforderungen. Dennoch überwiegt beim Blick auf das laufende Jahr insgesamt die Zuversicht. Das US-BIP dürfte im Quartalsverlauf nach dem halsbrecherischen Tempo im vergangenen Jahr in 2024 mit soliden Raten weiter expandieren. In Europa mehren sich die Anzeichen, dass die Lagerkorrektur im Verarbeitenden Gewerbe Anfang 2024 auslaufen wird. Auch das chinesische Wachstum scheint sich zu stabilisieren – wenngleich auf einem für chinesische Verhältnisse schwachen Niveau. In Europa steigen die Einkommen der Verbraucher seit dem Frühjahr 2023 bereits wieder schneller als die Preise. Angesichts der schwachen Industriekonjunktur im Verarbeitenden Gewerbe haben die Verbraucher den Zuwachs bisher weitgehend gespart. Sollte sich die Lage im Verarbeitenden Gewerbe nach dem Ende der Lagerkorrektur wieder bessern, kann dies die Verbraucher ermutigen, wieder mehr Geld auszugeben. Wir erwarten deshalb einen neuen Aufschwung in Europa ab dem Frühjahr 2024.
- **Inflation:** Auf beiden Seiten des Atlantiks hat sich die Lage im Laufe des Jahres 2023 spürbar entspannt. Auch bei der sogenannten Kernrate der Inflation, also dem Preisauftrieb ohne die schwankungsanfälligen Preise für Energie und Nahrungsmittel, hat sich die Lage gebessert. Der größte Teil des Disinflationsprozesses ist nun aber vorüber. Die Inflationsrate dürfte auf Dauer nicht auf das niedrige Niveau aus der Zeit vor der Pandemie zurückkehren bzw. dort bleiben. Strukturelle Gründe wie die grüne Wirtschaftspolitik und die Demografie werden die Inflation auf einem erhöhten Niveau halten oder nach einem kurzen Rückgang auf etwa 2% in Europa im Jahr 2025 wieder auf über 2% ansteigen lassen.
- **Geldpolitik:** In den USA, in Großbritannien und in der Eurozone hat die Inflation so weit nachgelassen, dass die großen Notenbanken in diesem Jahr beginnen dürften, ihre Geldpolitik wieder etwas zu lockern. Zusammen mit den nicht mehr ganz so hohen Energiepreisen kann dies die Weltkonjunktur im zweiten Halbjahr 2024 antreiben.
- **Zinsen:** Die Leitzinsen haben aller Wahrscheinlichkeit nach ihren Gipfel erreicht und die Notenbanken dürften die Geldpolitik dieses Jahr wieder etwas lockern. Die Zinsen auf zehnjährige Staatsanleihen dürften aber angesichts der langfristig etwas erhöhten Inflation sowohl für Deutschland als auch die USA im Jahresverlauf leicht ansteigen.

Eurozone

Die Inflationsrate ist von ihrer exorbitanten Spitze Ende 2022 stark gefallen und nähert sich wieder dem Zwei-Prozent-Ziel. Im Laufe des Jahres dürfte die EZB daher die Leitzinsen senken. Die Zentralbank sendete zuletzt deutliche Signale, dass sie mit einem ersten Zinsschritt – wie von uns erwartet – bis zur Juni-Sitzung warten wird.

Das Wirtschaftswachstum dürfte zum Jahresbeginn schwach bleiben, bevor ein Ende der Lagerkorrektur und steigende Zuversicht der Konjunktur Auftrieb verleihen dürften.

USA

Für die Präsidentschaftswahlen zeichnet sich eine Wiederholung des Duells zwischen Donald Trump und Joseph Biden ab.

Ungeachtet der mageren politischen Aussichten expandiert die US-Wirtschaft weiterhin schwungvoll. Im vierten Quartal stieg das BIP um (nicht annualisierte) 0,8% und damit deutlich stärker als erwartet. Frühindikatoren (Arbeitsmarkt, PMI, Verbrauchervertrauen) deuten einen guten Start auch für 2024 an. Trotz der hohen Leitzinsen dürfte das Expansionstempo dieses Jahr nur leicht unter den längerfristigen Trend fallen.

Deutschland

Das kalenderbereinigte deutsche BIP ist im Jahr 2023 real um 0,1 % gegenüber 2022 gesunken (unbereinigt sogar um 0,3 %). Wesentliche Gründe sind die hohen Energiepreise, die verschlechterten Finanzierungsbedingungen wegen höherer Zinsen, die schwache Nachfrage aus dem In- und Ausland im Zusammenspiel mit einer Lagerkorrektur und die wirtschaftspolitische Unsicherheit. Ab dem zweiten Quartal 2024 könnte Deutschlands Wirtschaft von einem wiedererstarkenden Welthandel und einer sich aufhellenden Verbraucherstimmung Auftrieb erhalten.

China

Auch wenn das Gesamtjahr 2023 konjunkturell eher enttäuschend verlief, gab es zwischendurch auch immer mal wieder positive Konjunkturnachrichten. Nach einem Wirtschaftswachstum von 5,1% in 2023 dürfte das BIP in 2024 mit 4,3 % noch schwächer ausfallen. Allerdings kann es sein, dass China das Wachstum offiziell höher ausweist.

Längerfristig ist China für die Weltwirtschaft keine Wachstumslokomotive mehr. Stattdessen ist das Land sowohl ökonomisch als auch politisch zum Risikofaktor geworden.

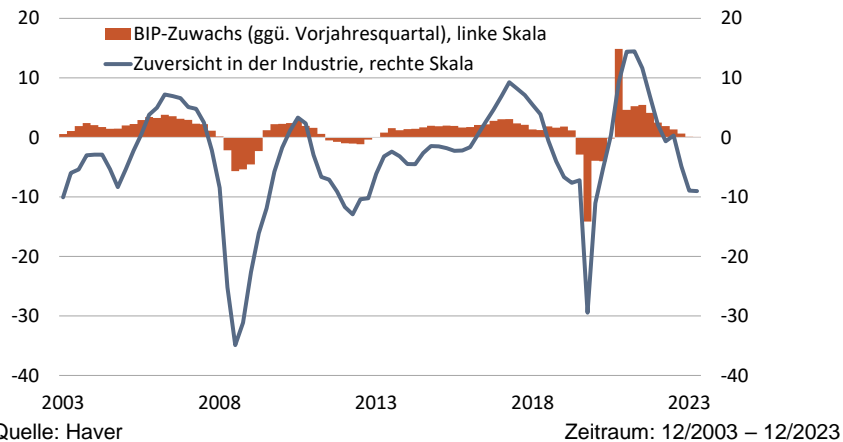
Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

EZB will bis Juni warten

- Die Leitzinsen befinden sich auf einem Hochplateau, von dem sie im Laufe des Jahres allmählich herabwandern dürften.
- Zuletzt signalisierten Präsidentin Lagarde und andere EZB-Mitglieder recht deutlich, dass die Zentralbank bis Juni warten will, bevor sie die Zinsen senkt – nicht zuletzt, weil dann mehr Daten zu Lohnabschlüssen vorliegen werden.
- Als Folge ihrer Strategieüberprüfung wird die EZB im September den Abstand zwischen ihren drei Leitzinsen verringern – was allerdings keinen größeren Effekt auf die geldpolitische Ausrichtung haben sollte.

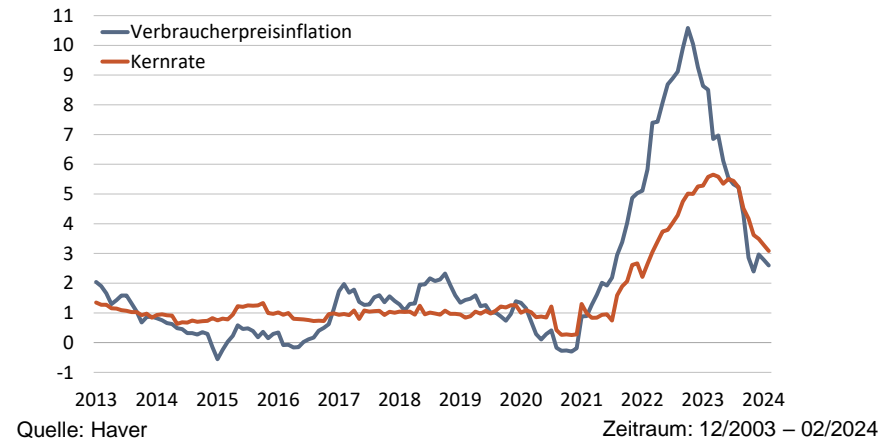
Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



Konjunktur kann ab dem zweiten Quartal Tritt fassen

- Die Phase der schnellen Disinflation seit Oktober 2022 dürfte nun vorüber sein. In Zukunft wird der Inflationsdruck wahrscheinlich stärker bleiben als in der Niedriginflationsphase vor der Pandemie.
- Das Wirtschaftswachstum dürfte zum Jahresbeginn schwach bleiben, bevor ein Ende der weltweiten Lagerkorrektur und steigende Zuversicht bei Verbrauchern und Unternehmen der Konjunktur Auftrieb verleihen dürften.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



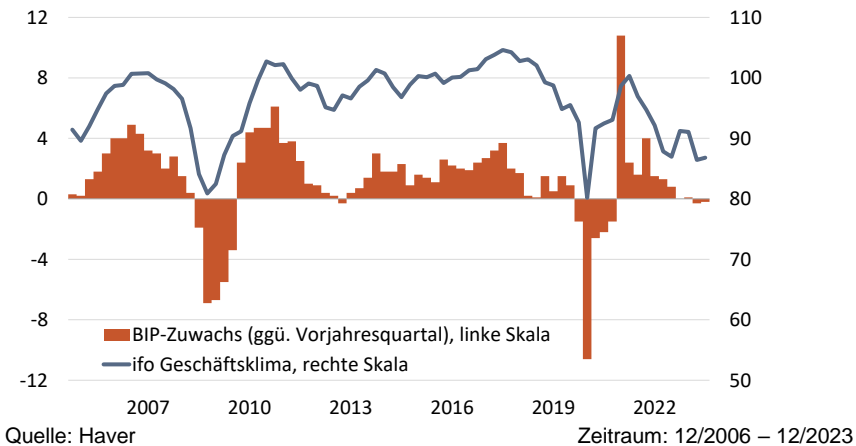
Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

Deutsche Wirtschaft im Jahr 2023 geschrumpft

- Das deutsche BIP ist im Jahr 2023 real um 0,1 % (kalenderbereinigt) bzw. 0,3 % (unbereinigt) gesunken. Die immer noch erhebliche Teuerung sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen wegen höherer Zinsen waren wesentliche Gründe. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland war schwach. Auch die wirtschaftspolitische Unsicherheit spielt eine Rolle.
- Die konjunkturelle Dynamik dürfte sogar noch schwächer sein, als es die -0,3 % BIP-Wachstum signalisieren. Aufgrund der noch immer hohen Nettozuwanderung leben mehr Menschen in Deutschland, die hier konsumieren und zum Teil arbeiten und damit das BIP erhöhen.

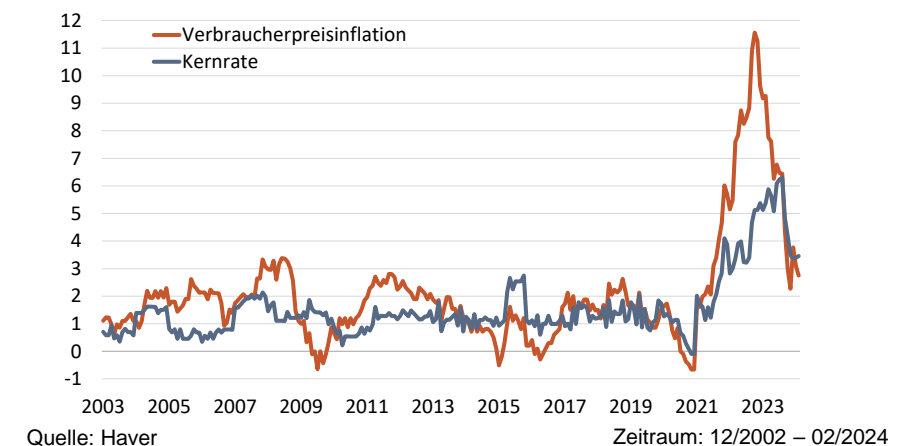
Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima



Inflation schwächt sich schrittweise ab

- Der Verbraucherpreisindex (VPI) lag im Februar um 2,5 % höher als ein Jahr zuvor. Damit ließ die Inflationsrate weiter nach, nachdem sie im Dezember wegen Basiseffekten auf 3,7 % gesprungen war. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) legte um 2,7 % zu. Aufgrund von Steuererhöhungen und dem Ende von staatlichen Krisenhilfen fällt die Inflation weniger schnell, als dies sonst der Fall wäre.
- Für das Gesamtjahr 2023 hat das Statistische Bundesamt eine Inflationsrate von 5,9 % gemeldet. Im Jahr 2022 hatte die Inflation im Durchschnitt noch bei 6,9 % gelegen.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Großbritannien

Konjunktur- und Preisentwicklung

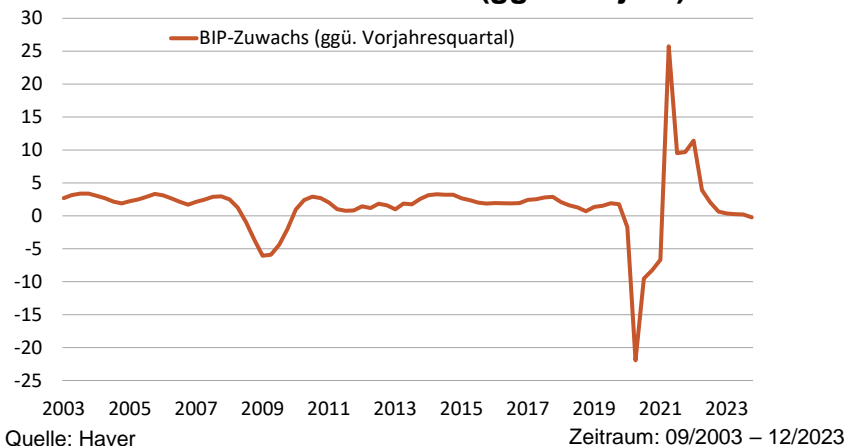


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bessere Aussichten

- Für 2024 erwarten wir ein Wachstum in Großbritannien, das nicht über jenes in der Eurozone hinausgeht, auch wenn einige Indikatoren wie das Geschäftsklima bislang für das Vereinigte Königreich sogar etwas besser aussehen.
- Politisch kehrt Großbritannien dank neuer politischer Weichenstellungen zu einer Art Normalität zurück. Nach den Wirren der Jahre unter den Premierministern Boris Johnson und Liz Truss hat Rishi Sunak, der seit Oktober 2022 die Regierungsgeschäfte führt, das Land in stabile Bahnen gelenkt. Da die Briten von populistischen Politikern die Nase voll haben, ist das politische Risiko hier geringer als in anderen Ländern.

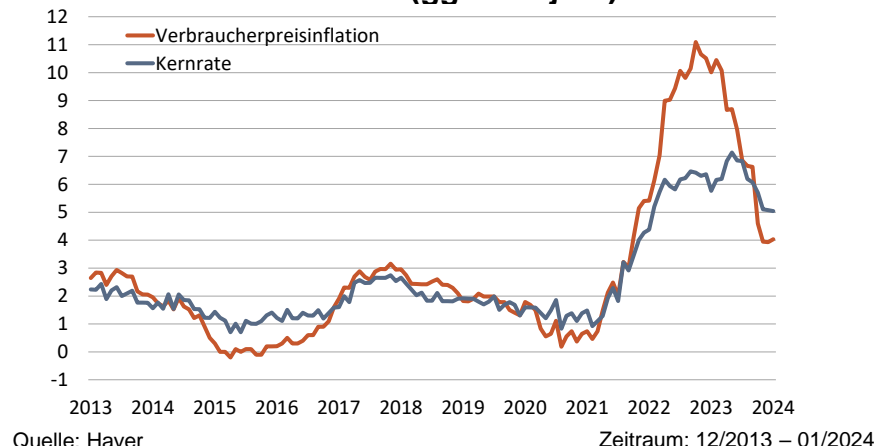
Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



Inflationsdruck lässt nach

- Die Bank of England (BoE) hat den Leitzins auf ihrer letzten Sitzung am 1. Februar unverändert gelassen. Damit bleibt die „Bank Rate“ bei 5,25 %. Allerdings hat sich das Stimmverhältnis gegenüber dem Dezember etwas verschoben – von 3:6:0 für Zinsanhebung/keine Änderung/Zinssenkung zu 2:6:1.
- Die Inflation geht auch im Vereinigten Königreich zurück, wenngleich mit etwas Verzögerung gegenüber den Vereinigten Staaten und der Eurozone. Im Januar war der Preisauftrieb mit 4,0 % im Vorjahresvergleich etwas geringer als erwartet. Im zweiten Quartal dürfte sie wieder etwa 2 % betragen.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



USA

Konjunktur- und Preisentwicklung

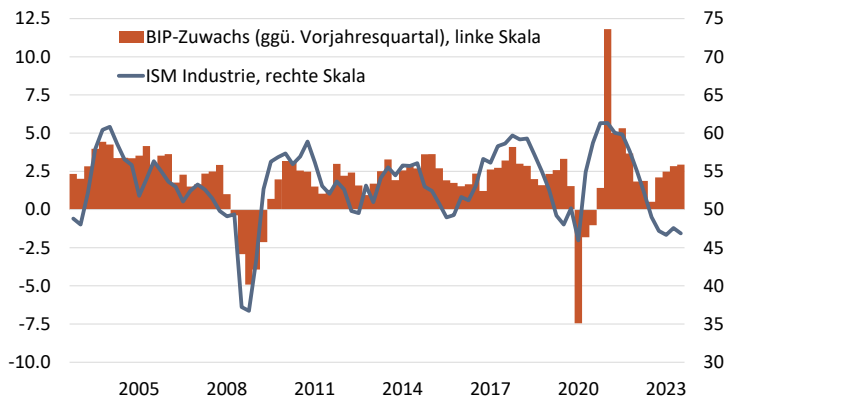


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Anflug auf die superweiche Landung

- Für die Präsidentschaftswahlen zeichnet sich eine Wiederholung des Duells zwischen Donald Trump und Joseph Biden ab.
- Ungeachtet der mageren politischen Aussichten expandiert die US-Wirtschaft weiterhin schwungvoll. Im vierten Quartal stieg das BIP um (nicht annualisierte) 0,8% und damit deutlich stärker als erwartet. Frühindikatoren (Arbeitsmarkt, PMI, Verbrauchervertrauen) deuten einen guten Start auch für 2024 an. Trotz der hohen Leitzinsen dürfte das Expansionstempo dieses Jahr nur leicht unter den längerfristigen Trend fallen.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



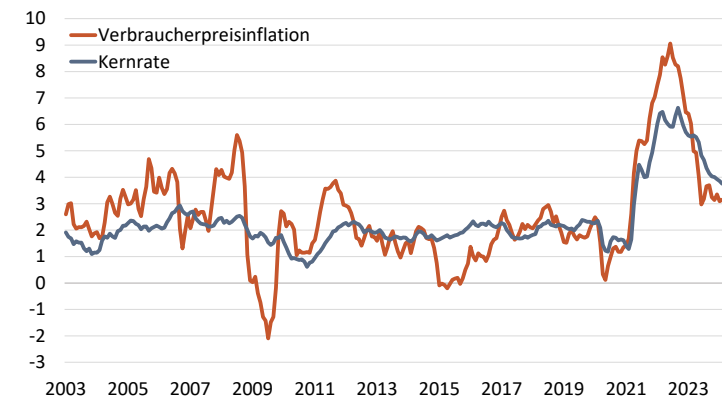
Quelle: Haver

Zeitraum: 12/2002 – 12/2023

Inflation nah am Ziel

- Die Inflation ist nach dem Spitzenwert von über neun Prozent deutlich gesunken. Gemessen an annualisierten Drei- oder Sechsmonatsraten des Kern-Konsumdeflators hatte die Fed ihr Inflationsziel Ende vergangenen Jahres erreicht. Im Januar und Februar zeichnete sich aber wieder ein höherer Preisdruck ab.
- Angesichts der nominal wie real weiterhin dynamischen US-Wirtschaft dürfte die Fed bis Juni warten, bevor sie die Zinsen ein erstes Mal senkt, und auch danach etwas Vorsicht walten lassen. Wir erwarten drei Zinskürzungen um jeweils 25 Basispunkte bis zum Jahresende.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



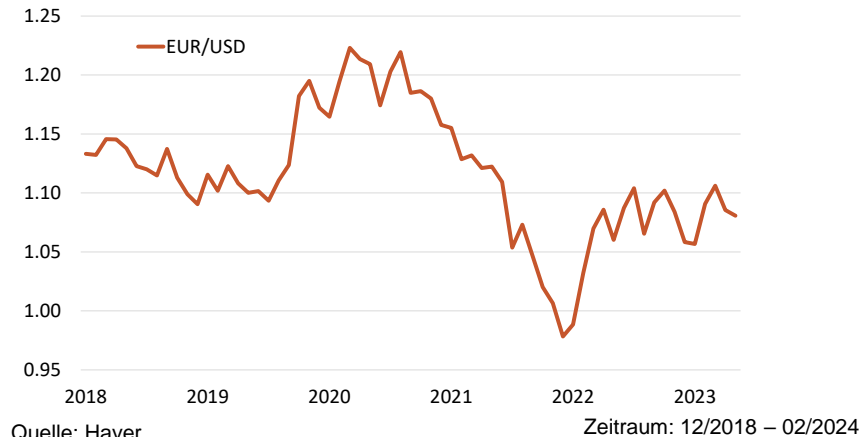
Quelle: Haver

Zeitraum: 12/2003 – 02/2024

Dollar immer noch stark

- Seit Mitte Februar wertete der Euro etwas gegenüber dem weiterhin starken Dollar auf und erreichte zuletzt einen Kurs von 1,09 US-Dollar je Euro. Für die weitere Entwicklung dürfte von großer Bedeutung sein, ob die Euro-Konjunktur sich wie erwartet erholt und wann und wie sehr die Zinsen fallen werden. Aktuell rechnen wir damit, dass sowohl EZB als auch Fed mit ersten Zinsschritten bis Juni warten werden. Die genaue Reihenfolge unter den Zentralbanken könnte zwar kurzfristig für Bewegung an den Währungsmärkten sorgen – langfristig sollte sie aber von geringer Bedeutung sein.

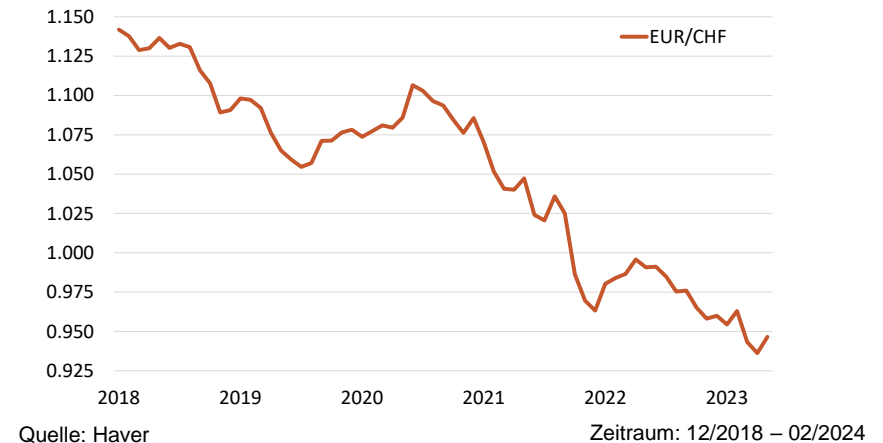
Wechselkurs EUR/USD



Aufwärtspotenzial des Euro bleibt begrenzt

- Eine originäre Euro-Stärke ist noch nicht in Sicht. Der Euro profitiert immer dann, wenn der US-Dollar nicht mehr ganz so heiß gehandelt wird. Für das laufende Jahr erwarten wir moderate Kursgewinne für den Euro bis etwa 1,12 US-Dollar je Euro. Ein echter Höhenflug der Gemeinschaftswährung wäre das aber noch nicht.
- Gegenüber dem Franken tut sich der Euro schwer, wengleich sich die Schweizer Zentralbank wohl einen schwächeren Franken wünscht. Zumindest konnte er zuletzt wieder auf 0,96 Franken je Euro zulegen.

Wechselkurs EUR/CHF



Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

| | | Aktuell | Prognose | | |
|---------------------|----------------|---------------------------------|------------|------------|-----------|
| | | 04.03.2024 | 30.06.2024 | 31.12.2024 | |
| Aktienmärkte | USA | S&P 500 | 5.117 | 4.700 | 4.850 |
| | | DAX | 17.962 | 17.300 | 18.000 |
| | Europa | EURO STOXX 50 | 4.988 | 4.700 | 4.800 |
| | | MSCI Großbritannien | 2.215 | 2.350 | 2.400 |
| Rentenmärkte | USA | Fed Funds | 5,25-5,50 | 5,00-5,25 | 4,50-4,75 |
| | | 10 Jahre | 4,30 | 4,40 | 4,50 |
| | Euroland | Hauptrefinanzierungssatz | 4,50 | 4,25 | 3,40 |
| | | 10 Jahre* | 2,44 | 2,40 | 2,60 |
| | Großbritannien | Bank Rate | 5,25 | 5,00 | 4,00 |
| | | 10 Jahre | 4,10 | 4,00 | 4,00 |
| Währungen | USA | EUR/USD | 1,09 | 1,10 | 1,12 |
| | Schweiz | EUR/CHF | 0,96 | 0,96 | 0,96 |
| | Großbritannien | EUR/GBP | 0,85 | 0,85 | 0,85 |
| | Japan | EUR/JPY | 162 | 158 | 157 |

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

| | BIP | | | | | Inflation | | | | Arbeitslosenquote | | | | Saldo Staatshaushalt | | | |
|---------------------------|--------|------|------|------|------|-----------|------|------|------|-------------------|------|------|------|----------------------|------|------|------|
| | Anteil | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 |
| Welt* | 100,0 | 3,0 | 2,3 | 2,5 | 2,6 | | | | | | | | | | | | |
| USA | 24,2 | 2,5 | 2,4 | 1,7 | 2,0 | 4,1 | 2,9 | 2,7 | 2,7 | 3,6 | 4,0 | 3,9 | 3,6 | -6,8 | -5,9 | -6,0 | -5,5 |
| China | 18,4 | 5,1 | 4,3 | 3,8 | 3,9 | 0,2 | 1,0 | 2,0 | 2,0 | 5,2 | 5,0 | 4,8 | 4,8 | -4,4 | -4,0 | -3,6 | -3,2 |
| Japan | 5,2 | 1,9 | 0,6 | 1,1 | 1,1 | 3,3 | 2,0 | 1,9 | 1,7 | 2,6 | 2,4 | 2,3 | 2,3 | -5,3 | -4,0 | -3,0 | -2,3 |
| Indien | 3,3 | 6,0 | 6,5 | 6,0 | 6,0 | | | | | | | | | -8,0 | -7,8 | -7,5 | -7,0 |
| Lateinamerika | 5,2 | 2,0 | 2,2 | 2,5 | 2,6 | | | | | | | | | -5,0 | -4,5 | -4,0 | -3,5 |
| Europa | 26,4 | 1,1 | 0,8 | 1,7 | 1,6 | | | | | | | | | | | | |
| Eurozone | 15,2 | 0,5 | 0,7 | 1,6 | 1,5 | 5,4 | 2,4 | 2,3 | 2,5 | 6,5 | 6,4 | 5,8 | 5,2 | -3,1 | -2,5 | -2,2 | -1,7 |
| Deutschland | 4,4 | -0,1 | 0,1 | 1,4 | 1,3 | 6,0 | 2,2 | 2,2 | 2,4 | 3,0 | 3,1 | 2,8 | 2,6 | -2,0 | -1,0 | -0,5 | -0,7 |
| Frankreich | 3,1 | 0,9 | 0,7 | 1,7 | 1,6 | 5,7 | 2,6 | 2,4 | 2,6 | 7,4 | 7,4 | 6,7 | 6,0 | -5,0 | -4,4 | -3,9 | -2,9 |
| Italien | 2,2 | 1,0 | 0,8 | 1,3 | 1,2 | 5,9 | 1,6 | 2,1 | 2,3 | 7,7 | 7,1 | 6,5 | 6,0 | -7,2 | -4,3 | -3,2 | -2,2 |
| Spanien | 1,5 | 2,5 | 1,9 | 2,1 | 2,1 | 3,4 | 2,7 | 2,4 | 2,6 | 12,1 | 11,1 | 10,0 | 9,1 | -4,0 | -3,2 | -3,0 | -2,6 |
| Portugal | 0,3 | 2,3 | 1,6 | 2,4 | 2,4 | 5,3 | 1,9 | 2,2 | 2,5 | 6,6 | 6,2 | 5,6 | 5,0 | -0,1 | -0,1 | -0,1 | 0,0 |
| Anderes Westeuropa | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Großbritannien | 3,2 | 0,1 | 0,4 | 1,6 | 1,7 | 7,3 | 2,4 | 2,0 | 2,3 | 4,0 | 3,9 | 3,6 | 3,5 | -4,2 | -3,5 | -2,8 | -1,5 |
| Schweiz | 0,8 | 0,8 | 1,2 | 1,5 | 1,5 | 2,2 | 1,5 | 1,4 | 1,5 | 2,0 | 2,2 | 2,0 | 1,7 | 0,1 | 0,2 | 0,5 | 0,5 |
| Schweden | 0,7 | -0,4 | 0,3 | 2,0 | 2,0 | 8,5 | 3,0 | 2,3 | 2,5 | 7,6 | 8,1 | 7,6 | 7,0 | -0,2 | -0,5 | -0,1 | -0,1 |
| Osteuropa | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Russland | 1,9 | 2,8 | 1,5 | 1,0 | 0,0 | 6,0 | 7,0 | 6,0 | 6,0 | 3,4 | 3,1 | 3,2 | 4,9 | -3,0 | -4,5 | -4,0 | -4,0 |
| Türkei | 0,8 | 4,0 | 2,6 | 3,0 | 2,5 | 54,0 | 55,0 | 30,0 | 20,0 | 10,0 | 10,5 | 10,0 | 9,5 | -5,0 | -5,0 | -4,0 | -3,5 |

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2022.